

6. WOCHE

25.3.-31.3.

VOTUM

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen
Gott, der die Welt „sehr gut“ geschaffen hat,
Jesus Christus, der das menschliche Leben in all seinen Dimensionen mit Leib und Seele gelebt hat,
der Heilige Geist, der uns in der Tiefe unserer Erfahrungen begegnet,
sei mit uns allen.

LIED:

Heute geht es darum, dass unser Tor zur Welt die Sinnlichkeit ist; alles, was wir erleben, erleben wir durch unseren Körper mit den Sinnen. Nehmen wir uns einen Moment, um darüber nachzudenken:

- Wann fühle ich mich so richtig wohl in meiner Haut, wann erlebe ich meinen Körper als rundum positiv?
- Wann berühre ich Menschen und Dinge ganz bewusst?

STILLE

PSALM - Beten wir gemeinsam Psalm 104, 1.24-34

IMPULS

Hohelied 4, 10-11

Wie schön ist deine Liebe, / meine Schwester Braut, wie viel süßer ist deine Liebe als Wein, / der Duft deiner Salben köstlicher als alle Balsamdüfte. 11 Honigseim tropft von deinen Lippen, Braut, / Honig und Milch sind unter deiner Zunge. Der Duft deiner Kleider ist wie der Duft des Libanon.

(Einheitsübersetzung 2016)

„Siehe, schön bist du, meine Freundin, siehe, du bist schön. ... verzaubert hast du mich, meine Schwester Braut; verzaubert mit einem Blick deiner Augen“ – das

Hohelied der Liebe. Hat das was mit Schöpfung zu tun, mit Religion? Offensichtlich, sonst stünde es nicht in der Bibel. Hat es mit Genuss zu tun? Aber natürlich! Nur durfte man das im kirchlichen Biotop lange kaum aussprechen. Und deswegen hat man sich besonders seit dem 19. Jahrhundert bevorzugt auf allegorische Übertragungen gestürzt und die Texte möglichst entschärft - sofern dieser Teil der Bibel im offiziellen Leben der Kirche nicht überhaupt an den Rand gedrängt wurde. Denn die offenbar als bedrohlich empfundene Botschaft des Hoheliedes ist es: Sinnlichkeit, Nähe und Natur gehören zusammen, sie sind gewollte Schöpfung - Gott sei Dank!

Das Hohelied ist ein Liebesgedicht, voller Sehnsucht nach Erfüllung, voller Begehren, voller Erotik, also voll von all den schönsten Seiten, die das Leben zu bieten hat. Geliebte und Geliebter können sich gar nicht genug berauschen an der Schönheit des Anderen, die Bilder und Vergleiche fließen über, sie überbieten sich vor lauter Begeisterung. Und das alles ist keineswegs nur „platonisch“ oder „keusch“ gemeint, die Sinnlichkeit der Bilder entspricht der Sinnlichkeit des Begehrens. Von abgelegten Kleidern ist die Rede und von gewährtem Einlass – hier wird die ganze wunderbar rauschhafte Sinnlichkeit des Begehrens und der Liebe besungen und gefeiert.

Damit ist das Hohelied mitten aus dem Leben gegriffen. Sinnlichkeit zu leben und zu genießen ist Schöpfungslob. Das Hohelied benutzt eine kunstvolle, poetische Sprache. Die Liebenden beschreiben Sehnsucht und Erfüllung, Schönheit und Verlust in unzähligen Metaphern, die nicht zuletzt der Natur entnommen sind. Dadurch wird die Liebe in das Gesamte der Schöpfung integriert. Die Schönheit der Geliebten spiegelt die Schönheit der Schöpfung als Ganzes.

Die metaphorische Sprache ist kein Zufall, sie ist auch nicht nur poetische Verzierung. Was in der Sprache der Liebe gesagt werden soll, kann gar nicht anders als in Bildern gesagt werden. Denn es sollen ja keine Informationen weitergegeben werden; vielmehr wird die Liebe, um die es geht, gefeiert. Dazu muss die Sprache offen sein für all die vielen Nuancen, die die Liebenden spüren, und das vermag metaphorische Sprache. Metaphern verbinden verschiedene Wirklichkeiten, die zunächst nichts miteinander zu tun haben. Durch ihre unerwartete Verknüpfung entstehen Bilder- und Gedankenräume, in denen neue, überraschende Einsichten in die eigene Erfahrung möglich sind, ohne dass sie abschließend definiert wird. Dabei wirken Metaphern in zwei Richtungen: Sie

ermöglichen es, innerliche Erfahrungen auszudrücken und sich ihrer so tiefer bewusst zu werden: Von der Schönheit und Gegenwart der Geliebten erfüllt und überwältigt, stellen Metaphern die Sprache zur Verfügung, um diese innerliche Erfahrung im wahrsten Sinne des Wortes anschaulich zu machen, das eigene Erleben wird differenzierter und tiefer. Umgekehrt fällt aber auch ein neues Licht auf die Welt, aus denen die Metaphern genommen sind: Für wen der berauschte Wein und der süße Honig zu Bildern der Liebe und der Geliebten geworden sind, der wird sie in Zukunft anders genießen. In den Metaphern wird die Wirklichkeit der Welt zur Sprache der Liebe.

Damit Natur und Welt zu solchem Ausdruck fähig werden, müssen sie entsprechend erlebt werden. Wir leben in einer „verkopften“ Gegenwart, unser Leben ist in den meisten Bezügen medial vermittelt. Handy und Tablet sind die jüngste Stufe dieser Distanziertheit, die aufkommenden Möglichkeiten der KI potenzieren diesen Trend. Dadurch wird es zu einer Herausforderung, die Erfahrung des Integriert-Seins in die Natur, die uns zutiefst ausmacht, und die Wertschätzung unserer sinnlichen Verfasstheit als Tor zur Welt und spirituell über ihre Ränder hinaus, erlebbar zu machen.

In der poetischen Sprache wird die Liebe als Teil der Schöpfung und damit als Geschenk erlebbar. Der Bezug auf die ganze Welt öffnet die Liebe der Beiden in diesen größeren Raum der Schöpfung hinein, die Liebe wird zum Schlüssel, um die Schönheiten der Schöpfung zu erkennen. Der liebende Blick auf die Natur und der Genuss, sie sinnlich zu erleben, kann sie durchsichtig machen auf ihren Schöpfer. So liefern Welt und Natur nicht nur Metaphern für die Liebe, sondern sind auch Metaphern für ihren Grund, den Schöpfer. Die intensive Erfahrung der Liebe als Möglichkeit in der Schöpfung macht die Welt transparent auf die göttliche Gegenwart in ihr.

In manchen Religionen gilt die sinnliche, ekstatische Liebe als eine Möglichkeit, an das Göttliche zu rühren. Das Christentum war da immer etwas zurückhaltend, obwohl auch im Christentum „das Größte“ die Liebe ist (1 Kor 13,13); mehr noch: „Gott ist Liebe“ (1 Joh 4,8) gilt als ein Spitzensatz des Neuen Testaments. Liebe ist hier eher als Agape, als Nächstenliebe verstanden. Umso schöner ist es, dass das Hohelied in den Kanon des Alten Testaments und so auch in die christliche Bibel aufgenommen wurde. Es hält das Bewusstsein dafür wach, dass Beziehung, Liebe und Sinnlichkeit zusammengehören.

Deshalb ist auch sinnlicher Genuss nicht notwendig eine Ablenkung vom Blick auf Gott. Sinnlichkeit als gute Schöpfungsgabe, die Freude an der Schöpfung als Hinwendung zum Schöpfer machen den Genuss zu einem Ereignis, in dem Gott in seiner ganzen Menschenfreundlichkeit und Schöpferliebe zu finden ist. Ohne die Schattenseiten zu leugnen – Sinnlichkeit ist nicht nur Genuss, sondern auch Schmerz – dürfen sich Menschen doch vorbehaltlos auf diese Lebensintensität einlassen.

Das Hohelied ist in der jüdischen und christlichen Tradition immer wieder allegorisch gelesen worden, als Liebe Gottes zu seinem Volk, als Liebe Christi zu seiner Kirche oder als Liebe des Bräutigams Christi zu einzelnen Menschen, meistens geistlichen Frauen, die eine besonders innige Christusbeziehung pflegten. Wie schön sind diese Übertragungen, wenn man sie nicht als Gegenbild zur sinnlichen Liebe eines Paares versteht, sondern umgekehrt in dieser Liebe die Quelle für eine Sprache findet, die die Gottes- oder Christusbeziehung des Menschen feiert.

LIED: Wäre Gesanges voll unser Mund
oder GL 467 Erfreue Dich Himmel
oder GL 425,1-3 / EG 427,1-3 Solang es Menschen gibt auf Erden

VATERUNSER

SEGENSEGBET

Gott des Lebens,
segne die Welt, die Du geschaffen hast.
Segne die Natur, die uns zum Hinweis auf Deine verborgene Gegenwart wird.
Segne unsere Sinne, mit denen wir allem in der Welt nahe sind und die uns Empathie lehren.
Segne unseren Geist, der uns die Welt erkennen lässt und durch den wir ihr Bedeutung geben.
Segne unsere Liebe, die uns den Reichtum erschließt von allem, was ist, und die uns öffnet für das, was noch wird.
Gott des Lebens, segne uns.

KLIMAFASTEN

Die theologischen Impulse sind Teil des Klimafasten – der ökumenischen Fastenaktion für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit. Mehr Informationen zum Klimafasten finden Sie im Internet auf www.klimafasten.de, bei Facebook www.facebook.com/sovioldubrauchst, auf Instagram www.instagram.com/sovioldubrauchstund und bei den Klimaschutzbeauftragten Ihrer Landeskirche oder Ihres Bistums. Weitere theologische Impulse und Andachten gibt es auf www.klimafasten.de/theologische-impulse.

KONTAKT

Thomas Fliethmann, Diözese Rottenburg-Stuttgart

Mail: thfliethmann@blh.drs.de

